



von Helmut Markwort

Während der Corona-Krise ist Reisen ein Missvergnügen

Sonntag

Über diese Zustände müssen Sie schreiben, ruft mir ein unbekannter Mann zu. Keine Sorge. Ich schreibe schon. Mit den Zuständen meint er die Lage im Berliner Flughafen Tegel. Dessen Schließung wird immer wieder diskutiert, was möglicherweise die Fahrlässigkeit des Managements erklärt.

Die Wurschtigkeit beginnt beim Einchecken. Hinter drei Schaltern sitzen Mitarbeiter, aber zwei tun nichts. Sie haben nicht einmal das Schild „geschlossen“ vor sich hingestellt. Sie dösen vor sich hin. Vielleicht sind sie gekündigt worden. Sobald sich ihnen ein Passagier nähert, nicken sie müde in Richtung des einen Kollegen, der arbeitet.

Der ist freundlich. „Ihr Gate ist A3“, sagt er, „aber die Sicherheitskontrolle ist bei A2.“

Als ich bei A2 ankomme, sehe ich eine lange Schlange von Menschen, die abgefertigt werden wollen. Alle blicken mürrisch vor sich hin, auch diejenigen, die das Glück hatten, beim Pokalsieg von



Überflüssige Schlangen Der Flughafen Berlin-Tegel spart zum Ärger seiner Passagiere

Bayern München im Stadion gewesen sein zu dürfen.

Der Vizepräsident des DFB mit seinem Rollkoffer war früh da und wartet etwa auf Platz 32 in der Schlange.

Ich trotte durch den halben Flughafen, bis ich ans Ende der Schlange komme und mich einreihen kann. Ich zähle aus Langeweile und schätze mich auf Platz 89. Ohne Gewähr. Ich bleibe nicht lange das Schlusslicht. Im Nu verdoppelt sich die Schlange. Zwei Fußballreporter von Sky kommen dazu und noch etwa hundert andere. Der Flug nach München ist restlos ausgebucht. Die Schlange bewegt sich alle zwei Minuten um einen halben Meter. Wer zu der Zeit erscheint, die auf dem Ticket angegeben ist, muss am längsten warten. Obwohl um die Zeit keine anderen Flüge gehen, hat die Tegelverwaltung nur eine Minimalbesetzung zur Arbeit bestellt.

Als ich endlich dran bin, untersucht der Kontrolleur ganz gründlich meine Schuhe. Ich bedanke mich freundlich, weil er nichts dafür kann und weil er nicht merken soll, dass ich schon mit schlechter Laune gekommen bin.

Reisen in Corona-Zeiten ist kein Vergnügen, aber der Ärger begann schon im Hotel. Ich wollte auf dem Zimmer frühstücken. Erstens wegen Morgenmuffelei und zweitens, weil einem ja derzeit ohnehin von Kontakten abgeraten wird. Nix Frühstück. Das Hotel hat vorübergehend seinen Roomservice eingestellt. Nie war er so sinnvoll wie heute.

Zur Verdoppelung des Ärgers ist auch die Minibar leer. Unten gibt's eine in Zellophan gewickelte Wurstsemmel und ein Croissant in der Tüte. Nix wie ab zum Flughafen.

Montag

Als ich – endlich daheim am Kühlschrank – den Flugfrust rauslasse, kommt die Gegenfrage: „Gab's denn gar nix Positives?“ Doch. Im Bundestag gibt's keine Maskenpflicht. Wir durften ohne Mund- und Nasenschutz herumlaufen, wogegen dem Maskenlosen im Bayerischen Landtag Strafe droht.

Mittwoch



Stille Rivalen Die Grünen Habeck und Baerbock müssen sich über die Kandidatur einigen

Merkwürdigerweise gibt es nur bei den Grünen keine Debatte um die Kandidatur fürs Kanzleramt. In der Union drängeln sich mehrere Bewerber, und in der SPD sehen wir einen Wettbewerb zwischen Kandidaten des erstarkten linken Flügels und dem Pragmatiker Olaf Scholz. Die beiden grünen Vorsitzenden Robert Habeck (50) und Annalena Baerbock (39) verdrängen den Konflikt. Er war schon sechs Jahre Minister. Sie wäre die einzige Frau im Rennen, aber vielen Wählerinnen ist auch Habeck sympathisch. Vielleicht einigen sich die beiden.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa